

Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'392
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 17
Fläche: 55'557 mm²

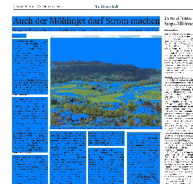
Auch der Möhlinjet darf Strom machen

Aargauer Grosser Rat Sechs Standorte für Windkraftwerke kommen in den kantonalen Richtplan



Visualisierung des Windparks Burg bei Oberhof, hier von Wölflinswil aus gesehen.

ZVG/MARC BÖLLER



Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'392
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 17
Fläche: 55'557 mm²

VON HANS LÜTHI

Vom Winde verweht war die grosse Windstrom-Debatte mehrfach. Dem Parlare-Parlament gelang es nicht, das Geschäft in knapp drei Stunden zu erledigen. Bei einem wichtigen Punkt blieb es stecken, bei der Frage nämlich, ob pro Standort mindestens drei Anlagen gebaut werden müssen. Dazu gab es diverse Anträge, vor allem die Grünen und die EVP finden die Regelung zu stur. Damit verdränge man kleinere Investoren vom Markt und überlasse das Feld den grossen Stromkonzernen. Diese umstrittene Frage und auch technisch wichtige Parameter kommen erst an der nächsten Sitzung, der letzten in dieser Legislatur, auf den Tisch. Ebenso der Ausschluss von Trockenwiesen und Grundwasserschutzzonen für Windkraftwerke. Zudem müssen sie 300 Meter Abstand zu den nächsten Wohnzonen haben.

Drei Standorte stark umstritten

Von Natur aus ist der Aargau kein Windkanton. Die Regierung wollte deshalb nur sechs Hügelzüge für allfällige Windstrom-Kraftwerke in den Richtplan aufnehmen. Mit ihrem Antrag auf Streichung von Laubberg, Wessenberg und Heitersberg stach die Kommission UBV unter Präsident Martin Keller (SVP, Obersiggenthal) in ein Wespennest. Denn damit bleiben nur noch der Lindenberg im Freiamt, Uf em Chalt ob Staffelbach und Burg bei Oberhof unbestritten. Diese drei Standorte erklärte Ratspräsidentin Kathrin Scholl als genehmigt. Über die anderen drei liess sie einzeln abstimmen: Der Laubberg im

Fricktal und der Heitersberg über dem Reuss- und Limmattal kamen mit je 64 Ja zu 59 Nein knapp durch, der Wessenberg blieb mit 60 Ja zu 62 Nein auf der Strecke.

Neuer Standort in Zeiningen

SVP und FDP plädierten für ein hartes Regime und die Halbierung der Standorte auf nur noch drei. De facto hätte das Parlament damit der erneuerbaren Energie schon in der ersten Planungsstufe fast allen Wind aus den Segeln genommen. Dagegen kämpften Grüne, SP, EVP und GLP vehement und argumentativ geschickt an. Mit ihren Anträgen wollten sie die Zahl der Standorte auf ein Dutzend verdoppeln. Von Erfolg gekrönt war aber nur der Antrag von Roland Agustoni (GLP, Rheinfelden), der sich stark fürs Gebiet Hundsruggen Zeiningen ins Zeug legte. Hier blase der bekannte Möhlinjet so massiv, dass 30 Prozent des Strombedarfs von Zeiningen gedeckt werden könnten. Mit 65 Ja zu 58 Nein nahm der Rat den Hundsruggen als sechstes Gebiet auf. Weniger Glück hatte Hansjörg Wittwer (Grüne, Aarau), dessen neue Standorte Berg, Chörnliisberg, Homberg, Rietenberg und Stierenberg mit 50 oder 51 Ja zu 71 bis 73 Nein auf der Strecke blieben.

Mehr Chancen schien das Gebiet Hochrüti ob Kirchleerau zu haben, weil es sich gemäss Sämi Richner (EVP, Auenstein) um den besten Zusatzstandort handle. Laut Ruedi Weber (Grüne, Reitnau) ist die Planung für drei Anlagen weit fortgeschritten, «die Anwohner und Gemeinden sind hier einverstanden», sagte er. Doch Baudirektor Peter C. Beyeler sprach

sich dagegen aus, «weil sie unsere Anforderungen nicht erfüllten». Darauf lehnte der Rat die Aufnahme Hochrüti mit 65 Nein zu 59 Ja ab.

Kampf gegen die Halbierung

Den Entscheiden ging ein langes Ringen voraus, klar in der Sache, freundlich im Ton. Für die FDP fand Energiespezialist Bernhard Scholl (Möhlin) die Halbierung auf drei Standorte einen weisen Entscheid. Ähnlich argumentierte für die SVP Gusti Ungricht (Bergdietikon). Für fünf Standorte, darunter Heitersberg und Zeiningen, machte sich Regula Bachmann (CVP/BDP, Magden) stark. Gegen eine halbe Lösung kämpften Grüne, SP, EVP und für die SP-Sprecherin Rosmarie Groux (Berikon) mit dem erhofften Erfolg.

Standorte als erster Schritt

Eine Aufnahme **im Richtplan** bedeutet noch keineswegs, dass an diesen Standorten auch wirklich **grosse Windparks** gebaut werden. Als weitere Schritte folgen die kommunalen **Nutzungsplanungen** und danach allfällige **Bauprojekte**, mit den Möglichkeiten für Einsprachen. Interessant wird es speziell am **Heitersberg**: Der Wettinger Ammann **Markus Dieth** (CVP) wollte eine Aufnahme unbedingt verhindern, denn die Hügelzüge Sennhof und Heitersberg würden durch Windparks «als Erholungsgebiete zu stark beeinträchtigt». An der **nächsten Sitzung** muss der Rat die offenen Fragen klären und kann dabei auch auf Entscheidung zurückkommen. (LÜ)